



# Covenant & Conversation

Jonathan Sacks  
THE RABBI SACKS LEGACY

BASIEREND AUF DEN LEHREN UND SCHRIFTEN VON RABBI LORD JONATHAN SACKS

Mit freundlichem Dank an die Familie Schimmel für ihre großzügige Unterstützung von *Covenant & Conversation*, gewidmet in liebevollem Gedenken an Harry (Chaim) Schimmel. „Seit ich ihr zum ersten Mal begegnet bin, habe ich die Tora von R. Chaim Schimmel stets geliebt. Sie zielt nicht nur auf eine vordergründige Wahrheit ab, sondern auch auf deren Verbindung zu einer tieferen Wahrheit. Gemeinsam mit seiner bemerkenswerten Frau Anna baute er über 60 Jahre Ehe ein Leben auf, das der Liebe zur Familie, der Gemeinschaft und der Tora gewidmet war. Ein außergewöhnliches Paar, das mich durch das Beispiel seines Lebens über alle Maßen bewegt hat.“ – Rabbi Sacks

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks <sup>s</sup>/innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

Ha'asinu

Übersetzt von Rabbiner D. Kern

## Unser aller Erbe

In seinem Kommentar zu einem Schlüsselvers der heutigen *Parascha* erzählt uns ein *Midrasch* eine bezeichnende Geschichte:

Rabbi Jannai begegnete eines Tages auf der Straße einem elegant gekleideten Mann. Er fragte ihn: „Möchte der Herr mein Gast sein?“ Der Mann antwortete: „Wie Sie wünschen.“

Rabbi Jannai nahm ihn mit nach Hause und befragte ihn über die Bibel, aber er hatte keine Ahnung. Er befragte ihn über den *Talmud*, aber auch darüber wusste er nichts. Auch über die *Aggada* wusste der Mann nichts. Schließlich forderte er ihn auf, das Tischgebet zu verrichten. Darauf der Mann: „Lass Jannai das Tischgebet in seinem eigenen Haus sprechen.“

Da sagte Rabbi Jannai zu ihm: „Kannst du wiederholen, was ich dir sage?“

Der Mann antwortete: „Ja“.

Da sagte Rabbi Jannai: „Sag: ‚Ein Hund hat Jannais Brot gefressen.‘“

Da stand der Gast auf, ergriff Rabbi Jannai und fragte fordernd: „Wo ist mein Erbe, das du hast und mir vorenthältst?“

Rabbi Jannai fragte: „Welches Erbe soll ich von dir haben?“

Der Mann erwiderte: „Die Kinder rezitieren: ‚Moses hat uns die Tora geboten, ein Erbe der Gemeinde Jakobs‘ (Deut. 33:4). Es steht nicht geschrieben ‚der Gemeinde Jannais‘, sondern ‚der Gemeinde Jakobs‘“ (*Wajikra Raba* 9).

Dies ist eine beeindruckende Geschichte. Rabbi Jannai sieht einen elegant gekleideten Fremden und nimmt an, er müsse gebildet sein. Er nimmt ihn mit nach Hause und stellt fest, dass der Mann keinerlei jüdische Bildung besitzt. Er versteht nichts von der rabbinischen Literatur. Er kann nicht einmal das Tischgebet sprechen.

Rabbi Jannai, ein Toragelehrter, blickt verächtlich auf den Gast herab. Doch der

Fremde, voller Würde, sagt ihm sinngemäß:  
„Die Tora ist mein Erbe wie deines. Da du viel hast und ich nichts, teile mit mir ein wenig von dem, was du hast. Statt mich abzuweisen, lehre mich.“

Kaum ein Gedanke in der Geschichte des Judentums ist so machtvoll wie dieser: Die Idee, dass das Wissen der Tora allen gehört; dass jeder die Chance haben sollte, zu lernen; dass Bildung für alle da sein sollte; dass möglichst jeder die Gesetze, die Geschichte und den Glauben des Judentums kennen sollte; dass Bildung die höchste Form der Würde ist und allen zugänglich sein muss.

Diese Idee reicht so weit zurück und ist so tief im Judentum verwurzelt, dass man leicht vergisst, wie revolutionär sie ist. „Wissen ist Macht“<sup>1</sup> – so die berühmten Worte von Sir Francis Bacon. Wer sie besitzt, teilt sie in der Regel nicht gern mit anderen. In den meisten Gesellschaften gab es gebildete Eliten, die die Verwaltung kontrollierten. Bis heute verwenden viele Berufe eine Fachsprache, die nur Eingeweihten verständlich ist, so dass ihr Wissen für Außenstehende undurchschaubar bleibt.

Das Judentum war anders, und zwar grundlegend anders. Ich nehme an, dass dies damit zusammenhängt, dass die Entstehung des Judentums ungefähr mit der Entstehung des Alphabets zusammenfällt,<sup>2</sup> eines proto-semitischen Alphabets, das in der Zeit der Patriarchen entstand und dessen früheste Spuren in der Sinai-Wüste gefunden wurden, in Gebieten, in denen Sklaven arbeiteten. Mesopotamien, aus dem Abraham stammte, und Ägypten zur Zeit Moses' besaßen die beiden ältesten Schriftsysteme der Welt: die Keilschrift und die Hieroglyphen. Diese Systeme – Piktogramme, Ideogramme und Silbenschriften, in denen Symbole ganze Wörter oder Silben darstellten – umfassten jedoch zu viele Zeichen, um sie der breiten Masse beibringen zu können. Erst das Alphabet mit nur 22 Zeichen ermöglichte eine Gesellschaft, in der jeder lesen und schreiben konnte.

<sup>1</sup> Der berühmte Satz „Wissen ist Macht“, der Francis Bacon zugeschrieben wird, stammt aus seinen *Meditationes Sacrae* (1597). Der Eintrag für dieses Zitat ist online auf [bartleby.com](http://bartleby.com) abrufbar.

Diese Entwicklung prägte das Judentum. Abraham wurde zum Lehrer berufen: „Denn Ich habe ihn erwählt, damit er nach ihm seine Kinder und sein Haus führt, dass sie den Weg Gottes bewahren“ (Gen. 18:19).

Moses spricht immer wieder über Bildung:

„Lehre sie deine Kinder, indem du davon redest, wenn du im Hause sitzt und wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst“ (Deut. 11:19).

Das Verb *l-m-d*, „lehren“, kommt im Buch Deuteronomium nicht weniger als siebzehn Mal vor und ist damit ein Leitmotiv des ganzen Buches.

Über allem steht Moses als persönliches Beispiel. *Dewarim*, das ganze Buch Deuteronomium, ist eine großartige Erfahrung in der Erwachsenenbildung: Der Meisterprophet nimmt das ganze Volk zu seinen Schülern und lehrt es sowohl das Gesetz – die Gebote, Satzungen und Urteile – als auch, was ebenso wichtig ist, die Geschichte dahinter.

Dies kulminiert am Ende des Buches in Form des „Liedes“ von *Ha'asinu*, der *Parascha* dieser Woche:

„Und Moses trug der ganzen Gemeinde Israel die Worte dieses Liedes vom Anfang bis zum Ende vor“ (Deut. 31:30).

„Dies ist der Segen, den Moses, der Mann Gottes, vor seinem Tod über die Israeliten sprach... Moses hat uns die Tora geboten, ein Erbe der Gemeinde Jakobs“ (Deut. 33:1; 33:4).

Man beachte die Betonung im ersten dieser beiden Verse, dass Moses zu allen Menschen spricht und nicht nur zu einer Elite. Der zweite Absatz enthält den berühmten Satz, den Rabbi Jannais Gast als Beweis dafür anführt, dass die Tora allen gehört. Sie ist

<sup>2</sup> Siehe [On the Internet and Judaism](#), und [The Home of the Book for The People of the Book](#).

nicht das Eigentum der Gelehrten, der Auserwählten, der besonders Begabten, nicht das einer Klasse oder Kaste. Sie ist das Erbe der ganzen Gemeinschaft Jakobs.

Erst in der Neuzeit verbreitete sich diese Idee der allgemeinen Bildung über das Judentum hinaus. Selbst in der damaligen Weltmacht England gab es bis zum *Elementary Education Act* (Grundschulgesetz) von 1870 keine allgemeine Schulbildung. Erst die Internetrevolution - Google und Co - hat diese Idee weltweit Wirklichkeit werden lassen. Doch auch heute haben rund 70

Millionen Kinder in Ländern wie Somalia, Eritrea, Haiti, den Komoren oder Äthiopien noch keinen Zugang zu Bildung.

Dass Bildung der Schlüssel zur Menschenwürde ist und allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein sollte, ist eine der tiefsten Einsichten der Geschichte. Sie wurde in den kraftvollen Worten geboren, die unmittelbar auf die *Parascha* dieser Woche folgen:

„Moses hat uns die Tora geboten, ein Erbe der Gemeinde Jakobs.“



## Fragen für den Schabbat-Tisch

1. Wie hat Bildung Ihr Leben beeinflusst?
2. Welche Hindernisse gibt es heute in der Bildung und wie können sie überwunden werden, damit alle Menschen Zugang zum Lernen haben?
3. Wenn Sie eine Person aus dem *Tanach* als heutigen Lehrer wählen könnten, von wem würden Sie lernen wollen?